

INFO-Fischerei

Soloth. Kantonaler Fischereiverband

1 – 2025



2	Editorial	14	Bericht DV
4	Bericht Präsident	16	Bericht Ökofonds
8	Bericht Gewässer	20	Markierte Forellen
13	Gewässer Unfälle		

Editorial



▲ Christian Dietiker, Kantonalpräsident

Geschätzte Fischerinnen, geschätzte Fischer, geschätzte Leserschaft

2025 wird für uns Fischerinnen und Fischer ein Jahr der Veränderungen: Im März wurde ein neuer Kantonsrat gewählt, und auch die Zusammensetzung unserer Kantonsregierung hat sich verändert.

Ich möchte daher hier einen kurzen Blick auf die vergangenen acht Jahre werfen.

Mit der abtretenden Regierungsrätin Brigit Wyss konnten wir Fischer im Kanton einiges bewegen, was merklich zur Verbesserung unserer Gewässer geführt hat. So ist sie es gewesen, die im November 2017 dafür sorgte, dass rechtlich abgestützt, nichtverwendete Gelder aus dem Leistungsauftrag nicht wie vertraglich festgelegt an den Kanton zurückfliessen sollten, sondern diese für den Workshop «Fischer schaffen Lebensraum» verwendet werden konnten. Dieser eine Workshop im Jahr 2018 war denn auch die Geburtsstunde unseres kantonalen Projekts, mit dem seit 2019 gegen zehn Kilometer Fliessgewässer aufwertet worden sind.

Auch konnten wir ab dem Jahr 2022 mit dem zweiten Anlauf für eine Hegeersatzabgabe sicher sein, dass uns die Regierung nicht – wie beim

ersten Anlauf 2016 – Knüppel zwischen die Beine werfen würde, sondern sie diesen erneuten Anlauf unterstützen wird. Hierfür gebührt Brigit Wyss unser Dank.

Mit der Teilrevision der Fischereigesetzes setzen wir nun zum Endspurt an. Sollten wir alles, inklusive dem Biervorteil für die Pachtgesellschaften, durchs Ziel bringen, wäre dies wohl einer der grösseren politischen Erfolge unseres Verbandes.

Doch noch stehen die letzten Sitzungen bei der Teilrevision der Fischereiverordnung an – und auch hier kommen Veränderungen auf uns Fischer sowie die Fischerei zu. Der Verband hat hier von Beginn weg eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die dafür verantwortlich ist, neue Schutzvorschriften für bedrohte Fischarten wie die Bachforelle oder der Äsche in der Verordnung aufzunehmen, aber auch dass weitere neue Vorschriften seitens des AWJF's in einem für die Fischer erträglichen Ausmass erlassen werden.

Was in der Arbeitsgruppe unbestritten ist, ist die Erhöhung des Fangmindestmasses für die Bachforelle. Aber auch das totale Fangverbot für die Äsche. Weiter plädierte die Arbeitsgruppe für einige wenige neue Schonstrecken, um die Laichgebiete der beiden Salmoniden und deren Jungbrut besser zu schützen; oder ein ungestörtes Passieren eines Wanderhindernisses zu gewährleisten. Auch sollen mit dem neuen Fischereigesetz sämtliche Patente, auch Tages- und Wochenpatente, nur noch mit dem SaNa-Ausweis bezogen werden können.

Der Verband lässt es aber nicht damit auf sich beruhen, sondern nimmt sich weiterer wichtiger Themen an, wie zum Beispiel der Problematik der Fischprädatoren, speziell dem Kormoran. Hier müssen die Fischer mit den Jägern zusammen nach einer umsetzbaren Lösung suchen.

Aber auch die Jugend soll nicht zu kurz kommen. So wollen wir versuchen, dass seit dem Jahr 2022 während jeweils nur zweier Wochen im Kanton erfolgreich umgesetzte Projekt «Fischer machen Schule» ab dem Jahr 2026 oder 2027 selbständig über mehrere Wochen anzubieten.

Wie Ihr seht: Der SOKFV-Köcher ist voll mit Pfeilen, die, so hoffe ich, allesamt ins Schwarze treffen werden. So nehmen wir das Titelbild als Sinnbild für Veränderungen, für positive Veränderungen, an denen wir Fischer uns aktiv beteiligen. Stehen wir alle zusammen, so können wir vieles zum positiven verändern.

Ich wünsche Euch fürs Jahr 2025 viele erlebnisreiche und spannende Stunden am Wasser.

Euer Kantonalpräsident
Christian Dietiker ■

Fischwanderung im Rhein-Aare-Flusssystem

Ein Langzeit-Projekt der EAWAG, dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs
in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt
und kantonalen Fischereifachstellen

Über das Projekt: Warum, wohin, wie weit und wann wandern die Fische in unseren Flüssen? Wie wirkt sich der Klimawandel mit steigenden Wassertemperaturen auf die Bewegungsmuster aus? Inwieweit beeinträchtigen künstliche Barrieren wie Wehre und Dämme die Bewegungsfreiheit? Diesen Fragen gehen wir nach, indem wir die Bewegungen diverser Fischarten (s. Abb.1) verfolgen. Hierzu installieren wir rund 200 akustische Empfänger im Rhein-Aare-Flusssystem (auch in der Reuss, Limmat, Thur und Saane) und statten mehrere hundert Fische mit akustischen Sendern aus. Wenn die Fische an den Empfängern vorbei schwimmen, wird ein kodiertes Audiosignal erfasst und jeder Fisch kann individuell identifiziert werden.

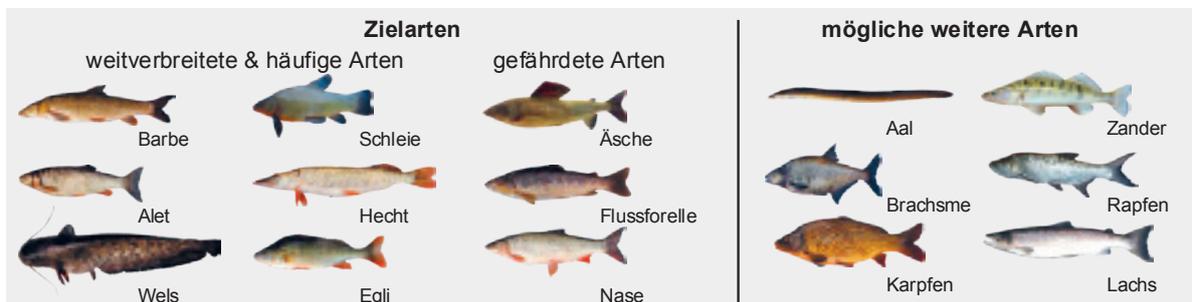


Abbildung 1: In den nächsten 2 Jahren werden über 1000 Fische der aufgeführten heimischen Zielarten (allenfalls weitere Arten; Hinweis: Rapfen und Zander sind nicht einheimisch) im Rhein-Aare-Flusssystem besendern.

Was wird mit dem einzelnen Fisch gemacht? Dem Fisch implantieren wir in die Bauchhöhle einen akustischen Sender und einen PIT-Tag (s. Abb.2). Extern bringen wir einen Tbar-Tag zur Kennzeichnung an. Zudem entnehmen wir eine kleine Gewebeprobe für eine genetische Studie (mehr dazu im nächsten FIBER-Newsletter). Dann lassen wir die Fische frei. Sie erholen sich schnell von diesen Eingriffen und zeigen danach ihr natürliches Verhalten.

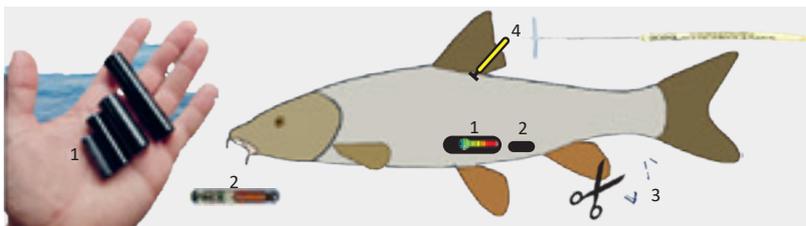


Abbildung 2: Die akustischen Sender¹ (mit Temperatursensor) sind unterschiedlich gross (23-80mm), je nachdem wie groß der Fisch ist. PIT-Tags² (23mm, zusätzliche Ortung); Gewebeprobe³; Tbar-Tag⁴ (mit 4-stelliger ID).

Was ist zu tun, wenn ein Fisch gefangen wird? Wir sind auf die Hilfe von Anglern und Anglerinnen angewiesen und bedanken uns schon jetzt für die Zusammenarbeit!

Wenn der Fisch noch extern mit einem Tbar-Tag gekennzeichnet ist, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie den Fisch wieder am Fangort freilassen und uns die Tag-ID (4-stellige Nummer), Zeitpunkt, Ort (und eventuell ein Foto) an den unten stehenden Kontakt durchgeben würden. **Das Freilassen ist auf individueller Entscheidung erlaubt, wenn der Fisch unverletzt ist!** Wenn die Sender erst bei der Verwertung des Fisches gefunden werden, möchten wir Sie bitten, die Sender (als auch Zeitpunkt, Ort, Art und geme ein Foto) an uns zu senden. Selbstverständlich erstatten wir Ihnen die Kosten. **Für jede Meldung und Rücksendung nehmen Sie an einer jährlichen Verlosung mit tollen Preisen teil und erhalten zeitnah Infos zu Ihrem Fisch. Am Ende des Jahres werten wir alle Daten zu den Fischen aus, die gefangen wurden. Wir teilen diese Daten dann mit allen Beteiligten. So können Sie genau nachverfolgen, welche Route Ihr Fisch zurückgelegt hat!**

Kontakt

Sara Süess & Nadja Christen
Telefon +41 58 765 2201

Postadresse

Seestrasse 79
CH-6047 Kastanienbaum

E-Mail

fischwanderung@eawag.ch



Bericht des Präsidenten

Nur als starker Verband wird man in der Gesellschaft wahrgenommen.

Letztes Jahr beendete ich meinen Bericht mit der **Gewässerverschmutzung** der Dünnern in Welschenrohr, die auf mehreren Kilometern durch auslaufende Gülle vergiftet wurde, was zu einem massiven Fischsterben führte. Im diesjährigen Bericht beginne ich mit einem, geschehen Ende April und für das aquatische Leben noch schlimmeren Gewässerunfall, jenem vom Dorfbach in Gretzenbach: Durch fahrlässigen Umgang mit einem Pestizid wurde auf der ganzen Länge des Baches jegliches Leben im Wasser ausgelöscht. Wir reden hier aber nicht von dutzenden oder hunderten von Litern eines Giftes, das in den Bach geflossen war. Nein, wir reden von gerade einmal 100 ml, also einem Deziliter! Absolut tödlich, auch für die einmalige Dohlenkrebs-Population, die zuvor im Gretzenbacherbach vorgekommen war.

Weiter wurde einmal mehr in einer Kläranlage durch falsches Hantieren mit einer giftigen Substanz – in diesem Fall war es Eisenchlorid – in das Burgmattbächli eingeleitet. Zu guter Letzt floss in Matzendorf Pestizid in den Dorfbach und verursachte auch dort ein weiteres Fischsterben.

Aber auch der Biber hat uns leider ein Fischsterben im Mittelgäubach beschert: Bei abnehmendem Wasserstand oberhalb seines Dammes ausgangs Kappel fing er an, diesen abzudichten, was ein Trockenlaufen der darunter liegenden Bachstrecke verursachte. Wichtig ist aber, dass wir aus solchen Fällen versuchen zu lernen, und nach Lösungen zu suchen. Damit solche Ereignisse in Zukunft verhindert werden können. Beim Gäubach können wir künftig auf ein Alarmsystem zurückgreifen, welches uns

ab einer bestimmten Unterschreitung der Wassermenge im oberen Teil des Gäubachs und am Ende der Strecke im Gheid einen Alarm aufs Handy sendet.

Tragischerweise muss man erwähnen, dass diese Möglichkeit des Alarms schon lange existiert hatte – nur wussten es unsere Partner auf den Ämtern nicht.

Leider fehlen vielerorts, wie auch beim Einlauf zur alten Oesch, solche Alarmsysteme, was innert zwei Monaten zum dritten Fischsterben führte. Solche Bilder schmerzen ganz einfach. Jede Äsche, die so zugrunde gehen muss, ist eine zu viel.

Ohne Zweifel sind hier nun Massnahmen gefordert, die künftig, speziell bei Kleingewässern, die bedrohte Fischarten beheimaten, solche Gewässerunfälle vermeiden.

Fachgeschäft und Versand

MAROWIL Fischereiartikel
Solothurnstrasse 36
4536 Attiswil BE

Tages- und Wochenpatente für den Kanton Solothurn.
Sämtliche Patente für den Kanton Bern.
Patente für den Inkwilersee (Mai-Oktober).

Öffnungszeiten:

Mo. 13:30-18:30 Uhr
Di.-Fr. 9:00-12:00 / 13:30-18:30
Sa. 9:00-16:00 Uhr

Tel. 032 623 29 54
eMail: info@marowil.ch

www.marowil.ch



Über 7'300 Artikel für den Angelsport!

Doch wechsle ich nun zu den etwas erfreulicheren Themen, die uns letztes Jahr beschäftigt haben: «Regen bringt Segen.» Nun, nachdem Petrus es sich mit den Fischern schon zur Forellen-Eröffnung hin verscherzt hat, gab er sich auch für das ganze erste Halbjahr nicht sichtlich mehr Mühe. So können wohl das Jahr 2024, wie schon das Jahr 2021, zu den regenreicheren Jahren zählen. Hoffen wir auf den positiven Effekt, dass sich die Edelfischbestände in den Bächen dadurch ein wenig erholen können.

Weiter werden seit letztem April die Aufgaben **der staatlichen Fischeiaufsicht** durch Fischer des Kantonalverbandes wahrgenommen. Dies hat rasch zu einer spürbaren Verbesserung bei Abfischungen im Baustellenbereich geführt. So wird nun wieder ganz klar zu Gunsten der Fische vor Ort entschieden. An dieser Stelle bedanke ich mich bei diesen Vieren für ihren bisherigen Einsatz. Es sind dies Thomas Baggenstos, Tom Rüfli, André Baumgartner und Tristan Tomasella.

Auch das **Projekt des SFV „Fischer machen Schule“** konnten wir den Schulklassen wieder für zwei Wochen anbieten. Eine Woche im Buechibärg und eine weitere Woche im Niederamt. Hier danke ich den beiden Fischereivereinen Lüsslingen-Bellach und Schönenwerd für ihre Unterstützung. Speziell dem FV Schönenwerd, da durch die Vergiftung des Dorfbachs in Gretzenbach innert einer Woche ein neuer Austragungsort, der den Vorgaben für den Kurs entspricht, gefunden werden musste. So konnten wir den Dorfbach in Däniken, der auch gleich durch die Fischzucht des FV Schönenwerd fließt, als Durchführungsort benutzen. Und einmal mehr wurde das ganze Organisatorische durch Tobi Knuchel hervorragend gemeistert. Besten Dank an alle!

Im Projekt **„Fischer schaffen Lebensraum“** legen wir nun zum Schlusspunkt an. Die zweite Projektphase, welche 2025 endet, bie-

tet den Vereinen und Pachtgesellschaften nochmals die Gelegenheit, über 2500 Meter Gewässerstrecke aufzuwerten.

Doch auch 2024 wurde gearbeitet: So konnten über 1600 Meter aufgewertet werden. Natürlich verdanken wir auch die knapp 20 Meter an der Lüssel, die durch die beiden Ämter AfU und AWJF aufgewertet wurden. Motto: **Dabeisein ist alles!**

Einmal mehr darf ich hier den Dank an unsere beiden Wasserbauexperten Hans Peter Beutler und Dominik Hügli aussprechen und einen speziellen Dank an die Alpiq, welche uns, wie schon seit 2019, bei unserem Langzeitprojekt finanziell unterstützt. Dazu aber im zweiten Teil der DV mehr.

Politisch war 2024 wegweisend. So durchlief der Hegebeitrag die Vernehmlassung und es ist uns gelungen, in diesem Verfahrensabschnitt auch noch den Biervorteil für unsere Pachtgesellschaften einzubringen. Sollten wir also auf den Sommer hin alles ins Ziel bringen, ist dies einer der grösseren politischen Erfolge des Kantonalverbandes.

Doch auch unsere **Verbandszeitung** INFO-Fischerei bekommt immer mehr Abonnenten. Berichte von kantonalen und nationalen

Themen, sowie informierte Fischer sind Motivation für die Berichterstattungen. Danken möchte ich an dieser Stelle Tobi Knuchel und Dominique Lambert für ihre tolle Arbeit und Unterstützung.

Wir wollten aber auch interessante **Anlässe** für unsere Verbandsmitglieder anbieten. So konnten wir Irene Weinberger für den Vortrag zum Fischotter gewinnen. Raphael Krieg, der an der DV 2024 über die Flusskrebse referierte, organisierte zudem drei Workshops zum Thema der invasiven Flusskrebse. Sogar unsere Regierungsrätin Brigit Wyss zog für einmal die Hüftstiefel an und suchte im Verena Bach nach den Signalkrebsen – und dies notabene mit beachtlichem Erfolg! Ganz offensichtlich hat sie da das Jagdfieber in sich entdeckt.

Dem **Kantonsrat** durften wir im 2024 die Wichtigkeit der Längsvernetzung unserer Gewässer aufzeigen. Hier wurden wir von Roland von Arx, Projektleiter der Alpiq Hydro AG, durch die Baustelle des kurz vor der Fertigstellung stehenden neuen Umgehungsgewässers am Flumenthaler Wehr geführt. Doch auch der gesellige Teil des Anlasses geniesst einen ebenso hohen Stellenwert wie der informelle. Und so fuhren wir nach dem Rundgang zur Kroki Hütte des FV Lüsslingen, der uns in der Umsetzung



BRAUEREI & BEIZ
FABRIKSTRASSE 4
4500 SOLOTHURN

OEFI-BIER.CH

BRAUEREI:
INFO@OEUFIBIER.CH
032 621 49 11

BEIZ:
BEIZ@OEUFIBIER.CH
032 530 33 11



dieses Anlasses unterstützte. Nach dem Apéro wurden wir dann Aare abwärts zum Pier 11 geböötlet, wo es nebst feinen Fischknusperli auch weitere interessante Gespräche gab.

Vor einem Jahr waren wir der Meinung, dass mit dem Einlenken des ARP auf unsere bisherige Vorgehensweise beim Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» nun Ruhe einkehrt und wir uns wieder auf die anstehenden Arbeiten im Kantonalverband konzentrieren könnten. Nur: Es sollte noch nicht gleich wieder Ruhe einkehren.

Auch die Fischer müssen mitsparen

So musste auch der Kantonalverband seinen Beitrag an das 60 Millionen-Sparziel des Kantons leisten. Das Resultat können wir, so bin ich überzeugt, verschmerzen: Es traf die Einsparung im Leistungsauftrag in der Höhe von etwa 10'000 Franken. Dieser Beitrag wurde am runden Tisch schliesslich fair auf alle Bereiche aufgeteilt. (Was aber doch ein ziemliches Seilziehen war.)

Was es leider einmal mehr, bei einer ansonsten guten Zusammenarbeit, beim Umgang mit dem AWWJF zu bemängeln gab, war die mangelhafte Kommunikation: Bitte, liebes Amt: Überraschungen zu Weihnachten reichen vollkommen. Unter dem Jahr wünscht sich der Verband aber eine leicht aktivere Informationspolitik. Wenn schon die Fischer-App und damit verbunden die digitale Statistik kommt, dann wäre es doch das Mindeste gewesen, wenigstens jene Personen bei uns in der GL vorab über diese Neuerung zu informieren, die unweigerlich damit zu tun haben werden. Bekannterweise wären dies Gabi Artho, die bei uns die Statistiken verarbeitet, und Michel Haberstick, der als Obmann der freiwilligen Fischereiaufsicht agiert.

Aber auch National hat sich einiges, nicht immer zur Freude der Kantonalverbände, getan: Neu können zum Beispiel auch Vereine trotz existierendem Kantonalverband Direktmitglied beim SFV werden. Immerhin konnten

die Kantonalpräsidenten an der Präsidentenkonferenz in Lausanne den ursprünglichen Vorschlag aus der Geschäftsleitung des SFV so weit abändern, dass diese Vereine zu reinen Geldgebern degradiert wurden.

Da es am Schluss die Kantonalpräsidenten sind, die das Produkt ihren Mitgliedern verkaufen müssen, wäre bei der internen Vernehmlassung im SFV ein angepasster Ablauf angebracht.

Aber nicht nur ich bin der Meinung, dass das Vereins- und Verbandswesen auf einem Säulenprinzip basiert: So stützen unsere Vereine den Verband, und die Kantonalverbände den Zentralverband. Beginnt man mit dem Pickel, egal auf welcher Stufe, diese Säulen an den Sockeln zu schwächen, stürzt früher oder später das ganze Gebilde in sich zusammen.

Und ich denke, wir Solothurner wissen, wovon wir sprechen. Da es unser Verband war, der nach der

thomy's

GENUSS CENTER

**Bringt Genuss
an jedes Fest!**

thomysgenuss.ch

**Reservieren Sie unser Party-Stübli
oder bestellen Sie ein Catering
zu sich nach Hause.**

Öffnungszeiten

Montag-Freitag 09.30 – 12.00 Uhr
16.00 – 18.30 Uhr
Mittwoch geschlossen
Samstag 08.00 – 13.00 Uhr

Fällt ein Feiertag auf den
Donnerstag, ist unser Geschäft
am Mittwoch geöffnet.

Getränke Gubler GmbH
Balmistrasse 22
4654 Lostorf
062 285 70 30

Einführung des Kantonalpatents durch den Austritt der Hälfte seiner Verbandsmitglieder untendurch musste und politisch nur noch eine Statistenrolle innehatte.

Genauso wie wir als Kantonalverband versuchen, für unsere Vereine und Pachtgesellschaften interessante Projekte zu entwickeln oder umzusetzen, sollte auch der Zentralverband bemüht sein, weitere hervorragende Projekte, wie zum Beispiel «Fischer schaffen Lebensraum» in den Kantonalverbänden zu fördern.

Als weiteres gutes Beispiel, welches sich bestens für die Förderung der Jugend in den Kantonen eignet, ist «Fischer machen Schule». Unser Verband hat in den letzten drei Jahren gezeigt, dass dieses Projekt in seiner jetzigen Form bei guter Vorbereitung problemlos auf kantonaler Ebene durchgeführt werden kann. Durch die enorme Nachfrage an den Schulen, hätten wir locker vier bis fünf Mal so viele Ausbildungstage anbieten können.

So verwundert es dann auch nicht, dass aus den Vorstandsreihen des SOKFV die Bitte kommt, man solle

doch versuchen, dieses Projekt im Kanton eigenständig anzubieten. Und: Natürlich werden wir das versuchen!

Auf nationaler Ebene haben mit dieser Idee aber scheinbar einige Individuen ein Problem. So sei dies ein Produkt des SFV, bekommt man gehässig zu hören. Geschätzte Delegierte: Wer ist der SFV? Ihr! Wir alle! Womit wir wieder beim Säulenprinzip wären.

Lange Rede kurzer Sinn: Der SOKFV hat seinen Weg schon immer selbstständig beschritten. Und wird dies auch weiterhin tun. Ideen und Projekte, welche für unsere Mitglieder einen Nutzen bringen, werden wir konsequent umsetzen, zusammen mit dem SFV oder aber, wenn es dann sein muss, auch allein.

Sind wir rebellisch? Ich hoffe doch!

Stand jetzt, führen wir Ende Mai unser Pilotprojekt, noch stark an das jetzige «Fischer machen Schule» angelehnt, im Bezirk Thal durch. Danach entscheiden wir, wie es weiter geht. Schritt für Schritt. So hoffe ich, dass ich euch in einem

Jahr den neuen Namen des kantonalen Jugendprojekts vorstellen darf.

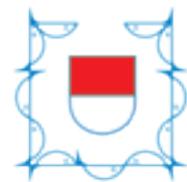
Für mich als Kantonalpräsident war 2024 ein recht intensives Jahr. So galt es, die Entschädigungen im LA zu verteidigen, die Positionen der Kantonalverbände mit anderen Mitstreitern zusammen zu festigen aber auch entschlossen den eingeschlagenen Weg mit den Verbandsmitgliedern weiter zu verfolgen.

So bedanke ich mich abschliessend bei allen, die die GL des SOKFV in ihrer Arbeit und in ihrem Wirken unterstützt haben. Und ich bedanke mich persönlich bei meinen GL-Mitgliedern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Und nun wünsche ich allen für das Jahr 2025 viele schöne und spannende Erlebnisse am Wasser.

Euch allen ein kräftiges Petri Heil!
Eurer Kantonalpräsident ■

Die Fischessen unserer Verbandsmitglieder



FV Lüsslingen-Belach	27. Juni – 28. Juni 2025
FV Grenchen	11. Juli – 13. Juli 2025
FV Thierstein	16. August – 17. August 2025
FV Biberist (Dorfchilbi)	12. September – 14. September 2025
FV Fulenbach (Dorfchilbi)	13. September – 14. September 2025
FV Olten	13. September – 14. September 2025
FV Thal-Gäu (Zebelimäret)	24. Oktober – 26. Oktober 2025

Gewässerunterhalt «on the move»

Gewässerunterhalt im Laufe der Zeit.

Die Entwicklung der letzten 100 Jahre, hin zum Positiven.

Auch die Fischer leisten einen grossen Beitrag.

Lassen Sie mich die Entwicklung des Gewässerunterhaltes etwas Revue passieren.

Vor 100 Jahren

Die über hundertjährige Kernaufgabe des Gewässerunterhaltes war und ist es, primär durch gezielte Grünflächenpflege und kleine bauliche Eingriffe vor möglichen Hochwasserschäden zu schützen. Das heisst konkret: vor Schäden durch Erosion oder durch Überschwemmungen. Ziel war und ist es einerseits, den Bachlauf freizuhalten und Verstopfungen (Verklausungen) zu entfernen und die Ufer zu stabilisieren. Das Durchforsten einer Hecke ist entsprechend kein Selbstzweck. Durch Erfahrung weiss man, dass ein bewaldeter Hang nicht flächig gerodet werden soll, da er sonst abzurutschen droht. Das gleiche gilt für Fliessgewässer:

Ein gut arten- und altersdurchmisches Ufergehölz ist der beste Erosionsschutz.

Vor 50 Jahren

Seit mehr als 50 Jahren hat man erkannt, dass Gewässer wertvolle Biotope sind, und wir Menschen den Bach nicht nur als «Wasser-Abzugskanal» sehen sollten, sondern als Lebensraum und Vernetzungskorridor für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Doch sprach man von Biotop, verstanden viele darunter ein klar begrenztes Fleckchen Erde mit einem Weiher darin: «Wer von Ihnen kennt nicht einen Schulweiher?»

Vor 40 Jahren

Seit Anfang der 1990er sprach man in Fachkreisen deshalb mehr und mehr vom nötigen Raumbedarf für die ökologische Funktionsfähigkeit der Fliessgewässer (siehe Publikation).

Im Gewässerunterhalt ging es seither weiter um den Erhalt der «technischen» Funktionen des Fliessgewässers. Mehr und mehr wurde aber mit naturnahen Bauweisen (siehe Publikation «Naturnaher Wasserbau») das umgesetzt, was bei Wasserbauprojekten mit den Begriffen Renaturierung oder Revitalisierung umschrieben wird. Übersetzt heisst Renaturierung: «Zurück zur Natur» und Revitalisierung «Zurück zum Leben». Das heisst, dass sich der Blick neben der technischen Funktion stärker auf das ökologische Potential richtete. Es musste also nicht nur «halten», sondern es musste auch einen ökologischen Mehrwert bieten. So wandelten sich auch die eingesetzten Baumaterialien. Weg vom Beton, hin zu formwilden Blocksteinen und Weisstannenrundhölzern.

Beim Durchforsten liess man dann schon mal einen mit Efeu bewachsenen Altbaum zugunsten von Vögeln stehen, oder pflanzte Wildstäucher für die Beschattung der Wasserfläche.

Vor 30 Jahren

Vor rund dreissig Jahren begannen die Werkhöfe vermehrt mit dem sogenannten «naturnahen Wasserbau»: Wasserbauliche Massnahmen wurden vermehrt mit Totholz oder formwilden Blocksteinen und ohne Beton realisiert. Es folgten die Techniken der Ingenieurbiologie, also der gezielte Einsatz von grünen, ausschlagfähigen Ästen oder Pflanzen, die Dank ihrer Wurzeln die Bachufer zusammenhalten.

Mit Renaturierungen (Bachöffnungen, bzw. Ausdolungen zu naturnahen Gewässern) und Revitalisierungen (Rückbau von Kanälen zu

naturnahen Gewässern) wollte man auch mehr dauerhafte Dynamik. Unter mehr Dynamik wurde kurz vor der Jahrtausendwende verstanden, dass der Bach nicht mehr fadengrad abfließt, sondern mäandriert, durch Verengungen und Aufweitungen fließt, und auch die Bachsohle Tiefenvariabilität aufweist. Damit sich das Sohlensubstrat ab und zu etwas auflockert. Der Kampf gegen die Kolmation (Verfestigung der Bachsohle, wenn sich das Kies infolge Bewegungsmangel zusammenbackt) der Sohle war geboren. Im Gewässerunterhalt gibt es für die Steigerung der Dynamik drei Möglichkeiten: Etwas hineinschütten, etwas einbauen, oder aber etwas entnehmen. Vor allem die Fischerinnen und Fischer bauten in diesem Sinne Rundholzschwelen und Störsteine ein. Seitens Gewässerunterhalt wollte man vor allem, dass sich das eingebaute Material bei Hochwasser nicht unkontrolliert löst. Verklausungen (Ansammlung von Totholz) in Bächen wurden weiter konsequent ausgeräumt – dies mindestens so lange, bis vor der nächsten Leitung ein Grobrechen oder ein Rechen eingebaut war.

Vor 20 Jahren

Die Nutzung der Ufer für die Gras- oder Holzgewinnung nahm weiter ab; mehr und mehr übernahmen die Werkhöfe den Unterhalt. Bachöffnungen, beispielsweise als Kompensationsmassnahme für die Projekte der Bahn 2000 realisiert, brachten Wiesenbäche mit einem Landsteifen von elf bis 15 Meter Breite hervor. Grünflächen, denen sich der Gewässerunterhalt annahm.

Der Gewässerunterhalt wurde entsprechend vor allem in ländlichen Gemeinden zu einer ökonomischen Position im Gemeindebudget.



▲ Pfahlbühne Dorfbach Junkholz Lohn-Ammannsegg

Wer zahlt was und warum? Schon im alten Wasserbaugesetz stand: «... der, der den nutzen hat ...» Das macht Sinn. Da die Gemeinden in der Schweiz als Gemeinwesen gelten, die für unser Wohl zuständig sind, bezahlen sie den Grossteil des Gewässerunterhaltes. Sie gibt zum Beispiel den Auftrag, Schwellen in einen Bach einzubauen, um Erosion und damit Schäden an Infrastrukturbauten oder Landwirtschaftsland zu verhindern.

Ziel war eigentlich immer, etwas zu sichern, zu stabilisieren, oder zu beruhigen. Ufererosion sah man nicht gern. Doch die Wahrnehmung änderte sich. Was für die einen die Reparatur eines Schadens war, war für die anderen eine Verschlechterung des natürlichen, ökologisch wertvollen Zustandes. Der Kanton schaltet sich seither bei Sohleneingriffen konsequent ein.

Vor 15 Jahren

Vor 2010 wurden primär Holzschwelen aus Weisstannenrund-

holz eingebaut. Seither werden vermehrt kostengünstigere Pfahlschwelen in die Bachsohle gedrückt, Raubäume eingelegt oder Wurzelstämme platziert.

Was sich von diesen Techniken bewähren wird, wird sich zeigen. Sicher ist: irgendwann werden auch diese Holzeinbauten ihre Funktion verlieren und zu ersetzen sein; dann wird sich die Technik, die ökonomisch und ökologisch ist, durchgesetzt haben; eine Unterhaltsmassnahme mit Beton ist künftig kaum mehr absehbar.

2011 hiess es dann neu: «Massnahmen gegen die natürliche Erosion ... nur zulässig, soweit ..erforderlich ...» (Abs. 5 Art. 41c eidg. Gewässerschutzverordnung GSchV, SR 814.201 vom 28. Oktober 1998, Stand am 1. Januar 2025). Wie sollte der Gewässerunterhalt darauf reagieren? Kein Ufergehölz-Unterhalt mehr? Bestehende Uferverbauungen verfallen lassen? Als ob dies mit der heutigen Lebens-

form vereinbar wäre. Also einfach weiter wie bisher?

Die neue Gesetzgebung war in der Folge des Rückzugs der mit über 160'000 (!) Unterschriften eingereichten Volksinitiative «Lebendiges Wasser» im Jahr 2009 entstanden. Irgendwo stand: «Unser Ziel sind natürliche, unterhaltsfreie Bäche.» Jeder im Gewässerunterhalt Tätige stellte sich zwangsläufig die Frage: Warum unterhalte ich Bäche? Die neue Gesetzgebung brachte einen neuen Schub: Naturnahe Gewässerunterhalt wurde zur Normalität.

In diesem Zeitraum dehnte sich die Biberpopulation im Kanton Solothurn von seinen Revieren an der Aare in die Mittellandbäche aus. Der Biber und sein Aktivismus verändern einerseits den Gewässerunterhalt nachhaltig, hat uns andererseits aber auch die Augen geöffnet, dass Totholz nicht nur als abflussverstopfendes Hindernis (Verklausung) zu sehen ist, sondern

es am Beginn einer Nahrungskette steht, bei der am Ende zahlreiche Tierarten profitieren.

Vor sieben Jahren

Die aufmerksame Leserin und der aufmerksame Leser merken die sukzessive Entwicklung im Gewässerunterhalt: Anfangs beschrieb ich Erosionsstellen oder Uferanrisse als Schäden. Für andere sind genau solche Stellen ökologisch wertvoll. Bisher wurden Schäden beispielsweise mittels Einbaus von Raubäulen saniert. Mittlerweile werden genau diese Mittel, wie der Raubäule, als reine Aufwertungsmassnahme für Fische in den Flüssen platziert. In den Bächen wird 2018 der SOKFV aktiv.

Ich muss hier kurz ausholen: In einem natürlichen Bach hat es immer Holz (Äste und Baumstämme, die hereinfallen) und grosse und kleine Steine, die mitgeschwemmt werden. Unsere Solothurner Bäche entspringen meist im bewaldeten Jura; fliessen oberhalb der Siedlung durch Wald- und Weideflächen, bis sie einen Geschiebesammler erreichen. Hier werden alles angeschwemmte Holz und die Steine zurückgehalten, damit das materialfreie Bachwasser die anschliessenden Leitungen durch das Dorf nicht verstopft. Unterhalb der Siedlungen fehlt dieses Totholz und fehlen diese Steine. Ohne Steine kommt es viel weniger zu Erosion und Dynamik und ohne Totholz

«startet» die Nahrungskette nicht. Unterhalb der Siedlungen sind Totholzansammlungen daher extrem wertvoll.

Die FischerInnen haben das früh erkannt. Christian Dietiker, Präsident des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes (SOKFV) wollte auch in den Bächen handeln. Nach dem Motto: «Nicht warten, jetzt handeln». So gelangte er 2018 an den Kanton, mit dem Ziel, ohne viel Administration in den Bächen Aufwertungsmassnahme realisieren zu können.

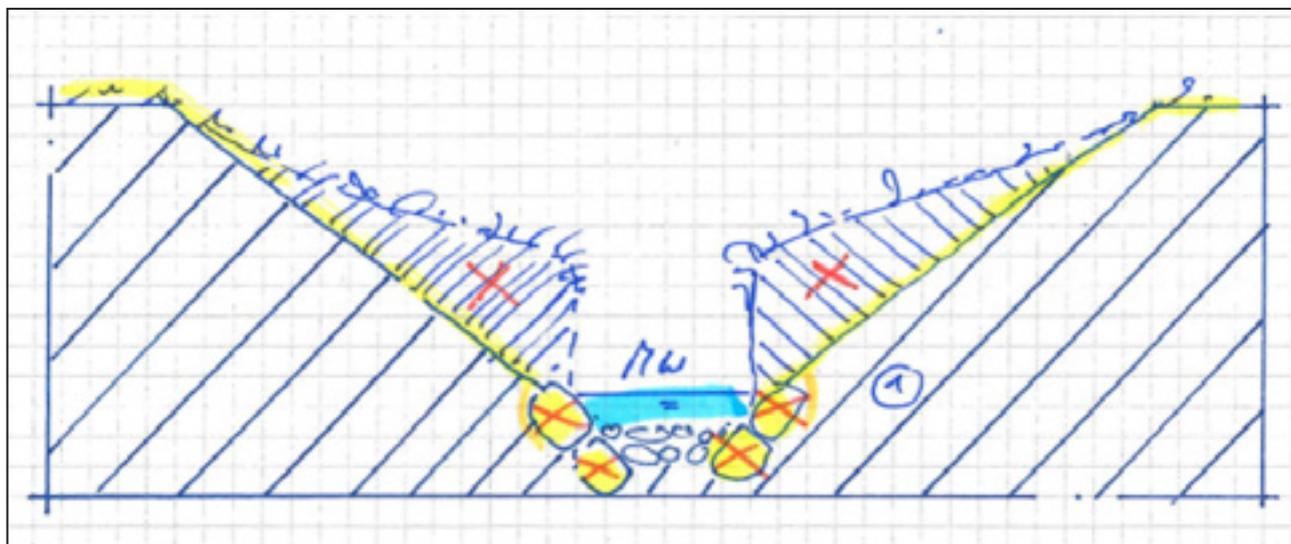
Als der SOKFV-Präsident das erste Mal vorsprach, haben die kantonalen Verantwortlichen des Gewässerunterhalts schnell erkannt, dass das eine riesige Chance für die öffentlichen Gewässer ist. Nur schon aufgrund der zur Verfügung stehenden Manpower in den Fischereivereinen, nur schon die reine Motivation, etwas zu erreichen. Es war klar: Wenn der Gewässerunterhalt diesen Spirit unterstützt, kann daraus etwas wirklich Nachhaltiges entstehen, eine Win-Win-Situation für alle Seiten.

Zehn Kilometer Fliessgewässer aufgewertet

Seither hat der SOKFV mit seinen engagierten Fischereivereinen auf rund zehn Fliessgewässer-Kilometern Aufwertungsmassnahmen wie Totholz-Einbauten realisiert. Es hat sich erstens gezeigt, dass sich mit

Handarbeit extrem viel erreichen lässt. Zweitens zeigt sich, dass die Fischerinnen, die Fischer und auch andere wieder richtig Freude an den Bächen gefunden haben. Ja sie identifizieren sich gar mit ihnen. Das zeigt sich darin, dass sie sehr oft vorbeischauen, Abfall zusammensuchen, Totholz-Einbauten wieder ergänzen usw. Ein grosser Gewinn für die Natur und das Sozialeben. Und als Nebeneffekt wurden neue Vereinsmitglieder gefunden und einige Werkhofmitarbeiter für die Fische und Bäche begeistert.

Heute prüft das Amt für Umwelt Solothurn/Abteilung Wasserbau/Gewässerunterhalt jeden Antrag des SOKFV. Geprüft wird: Wo liegt der Gewässerabschnitt, kennen wir den Bach? Wie naturnah ist er heute (Ökomorphologie), bzw. wie viel Aufwertung hat er nötig? Was sagt die «Gefahrenkarte Wasser» (HQ30? HQ100?)? Bestehen Verbauungen wie Schwellen, Böschungsfusssteine, Brücken oder gar eine Blocksteinsohle oder Betonhalbschale? Entstehungsgeschichte und Zweck bestehender Verbauungen? Wieviel neue Einbauten kann man realisieren, ohne eine neue Gefahrensituation zu schaffen. Klar: Das kann auch mal zu einer Ablehnung führen. Aber auch wenn das in dem Moment eine herbe Enttäuschung sein mag, ist schliesslich auch niemandem gedient, wenn Landwirtschaftsland



▲ Querprofil Müllibach vor Entfernung der Auflandungen (Wulst) und der Böschungsfusssteine



▲ AfU UH 24.2.2025: Pfahlschuhe von der Emme und der Aare; ca. von 1880

bei jedem Regen überschwemmt oder ein Fussweg unpassierbar wird. Den Unterhalt dieser Bachabschnitte übernehmen die Fischerinnen und Fischer, und belasten so die Gemeinde nicht zusätzlich.

Trapezprofile sind heute aber nicht mehr das, was man wirklich will. Doch wie kommt man weg von Ihnen? Die klassische Frage von Paul Dändliker, dem ehemaligen Abteilungsleiter Wasserbau, hiess: «Was darf passieren, was kann passieren?» Spätestens mit dem Gewässerschutzgesetz haben wir begonnen, nicht mehr jeden Schaden an einem Trapezprofil zu sanieren. Einerseits wird für Ufersanierungen am Trapezprofil weniger schnell eine Bewilligung ausgestellt, weil nicht jeder Schaden eine Gefahr darstellt. Andererseits wurden für kleine Sanierungen keine Beiträge mehr gesprochen, weil das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei Kleinstschäden nicht stimmt. Und drittens wurde nach Alternativen zu einer reinen Reprofilierung gesucht.

Gleichzeitig wurde das Mähregime ökologisch optimiert (beispielsweise für Schmetterlinge), lokal Gehölze (beispielsweise für Fledermäuse) gesetzt usw. Beim Seebach in Seewen wird beispielsweise nur noch so viel geflickt, dass noch maschinell gemäht werden kann.

Gute Ansätze. Aber...

Trotz einiger guter Ansätze ist die ökologische Verbesserung der Trapezprofile noch nicht flächendeckend. Seit Jahren stellen wir uns die Frage, was wir im Gewässerunterhalt noch tun können. Wie können Trapezprofile ökologischer werden? Aber ohne aufwändige Bauprojekte? Rein im Rahmen des ordentlichen Gewässerunterhalts?

Vielleicht hilft ja auch der Biber

2023 verlangte das AfU/Gewässerunterhalt erstmals von einer Gemeinde, nicht nur die Auflan-

dungen zu entfernen (Wulst mit Gradall abziehen), sondern beidseitig die gegenüberliegenden Böschungsfusssteine an einzelnen Stellen zu entfernen. Dies aus der Erkenntnis heraus, dass ein Gleichgewicht zwischen Auflandung und Erosion nur entstehen kann, wenn die «erosionsblockierenden» Böschungsfuss-Steine mit der Auflandung entfernt werden. Die weiteren Böschungsfuss-Steine sollten sich mit der Zeit ebenfalls, wie Dominosteine lösen. Vorausgesetzt, sie werden nicht wie bisher stetig ersetzt.



▲ Im Vordergrund der im Oktober 2023 beidseitig realisierte Rückbau der Böschungsfusssteine auf 2m Länge.

FRANZ GEHT FISCHEN

Der neue Treffpunkt für
Angler in Solothurn!

Reins Duo Major Craft
Tenryu Keitech ZMan Balzer
Shimano O.S.P Megabass
Rapala 13Fishing VMC
Baker Bass Assassin Decoy
Lunker City Fiiish Svivlo
Zeck A-Tec Tailwalk Blue
Fox Ecogear Meiho Nays
Nories Polestar Pro Cure
Adventer Ragot Sportex
Sunline Madness Myran
Sawamura BIM Tackle
225 Spinner Guideline
Grundens Garmin Suffix

NEUERÖFFNUNG IN SOLOTHURN

Entdecken Sie in unserem Geschäft am Stalden 23 alles, was das Anglerherz begehrt – vom hochwertigen Zubehör bis zu aktuellen Must-haves für Ihr nächstes Abenteuer.

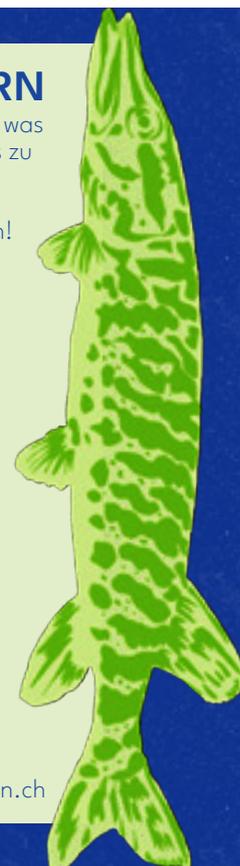
Kayak Probefahren – Direkt am Solothurner Bootshafen!
Testen Sie unsere neuesten Modelle und erleben Sie das Wasser hautnah (nur auf Anfrage)

ONLINE SHOP MIT GROSSEM ANGEBOT
franz-geht-fischen.ch

**10% auf alle Artikel bis Ende Mai
gegen Abgabe dieses Inserates
oder auf die erste Bestellung online!**
Gutscheincode: franz

ÖFFNUNGSZEITEN
Mi – Fr 08.30 – 18.00
Sa 08.30 – 17.00

FRANZ GEHT FISCHEN Stalden 23 | 4500 Solothurn
Franz Schäfer | 079 469 81 43 | franz@franz-geht-fischen.ch



Der Mülibach bekam so den Freiraum, sich eigendynamisch lokal zu vertiefen oder zu verbreitern. Die mittlere Sohlenbreite von etwa einem Meter wird sich unseres Erachtens kaum verändern. Und wenn sich die Abschnitte bis August 2025 so entwickelt haben, wie erhofft, werden wir vom Gewässerunterhalt diese Vorgehensweise kantonsweit kopieren.

Falls – und das sei hier auch gesagt, der Biber uns in den nächsten fünf Jahren nicht zuvorkommt. Seine Grab- und Stauaktivitäten bringen die Gewässerunterhalts-Arbeiter an die Grenzen. Irgendwann werden die personellen oder finanziellen Ressourcen der Gemeinden gezielter nur noch dort eingesetzt werden können, wo wirklich erhöhter Bedarf besteht. Das wäre «das Ende» der Trapezprofile.

Oder, und dies sei hier auch gesagt, der SOKFV dem Gemeinde-Gewässerunterhalt in den nächsten fünf Jahren nicht zuvorkommt und neben Einbauten auch Ausbauten

im Sinn von Böschungsfuss-Steine-Entfernen realisiert.

Autor: Ulrich Harder, Amt für Umwelt des Kt Solothurn. Abteilung Wasserbau, Zuständig für den Fließgewässerunterhalt. ■



Ueli Harder, Amt für Umwelt

Korrigendum

Irrtümlicherweise wurde in der Ausgabe 2-2024 im Interview mit Philipp Sicher bei den jährlich unterstützten Projekten die Summe von CHF 15'000.– genannt. Selbstverständlich beläuft sich der Unterstützungsbeitrag auf jährlich CHF 150'000.–. Für diesen Fehler entschuldigt sich INFO-Fischerei.

Gewässerunfälle 2024 Kanton Solothurn			
Datum	Ort	Fischsterben	Bemerkung
10.04.2024	Günsberg	Nicht bekannt	Brand in einem Bauernhaus. Löschwasser gelangte in Siggeren Bach.
09.04.2024	Grenchen	Nicht bekannt	Vermutlich Gülle in Riederengraben.
14.04.2024	Kienberg	nein	Silosaft in Büelgraben bzw. Dorfbach.
16.04.2024	Gretzenbach	Krebs- und Fischsterben	Pflanzenschutzmittel in Wissbächli.
08.05.2024	Riedholz/Feldbrunnen	nein	Vermutlich Gülle in Chräbsenbach
10.05.2024	Egerkingen	nein	Löschwasser von Fahrzeugbrand in Dünnern.
27.05.2024	Rüttenen	nein	Verschmutztes Wasser aus überflutetem Keller nach Unwetter in Verenabach.
25.06.2024	Matzendorf	nein	Verschmutztes Wasser aus überflutetem Keller nach Unwetter in Dorfbach.
02.07.2024	Himmelried	Nicht bekannt	Eintrag von Eisenchlorid ins Burgmattbächli
06.07.2024	Solothurn	nein	Dispersionsfarbe auf Parkplatz «unbeabsichtigt» ausgeleert und via Schacht in Obach gelangt.
08.07.2024	Luterbach	nein	Schaumbildung auf Emmenkanal (es konnte keine Ursache ausfindig gemacht werden)
06.08.2024	Zuchwil	nein	Defekte Leitung an Bagger, Hydrauliköl in Aare gelangt.
August	Kappel	Ja	Biberdamm im Mittelgäubach
19.08.2024	Aedermannsdorf	nein	Chilchenfeldbachs bzw. Dünnern waren braun, schaumig, Geruch nach Gülle.
19.09.2024	Matzendorf	Ja	Düngemittel in Dorfbach.
23.09.2024	Rechterswil	nein	Verfärbungen in Luterbrunnen - Oesch. Keine Ursache gefunden.
23.09.2024	Selzach	nein	Verfärbungen Lochbach. Keine Ursache gefunden.
24.09.2024	Däniken	nein	Verfärbungen Bachmattbächli. Keine Ursache gefunden.
01.10.2024	Solothurn	nein	Ölspur auf Aare. Keine Ursache gefunden.
24.10.2024	Balsthal	nein	Gülle in Höngenbächli
02.11.2024	Herbetswil	nein	Evt. Diesel auf Rickenbächli.
20.11.2024	Bucheggberg	nein	Sichlerweiher mit Schaumbildung. Ursache konnte nicht ausfindig gemacht werden.

IN 2 MINUTEN 5X UM DIE ERDE



Mit den 30 000 kWh Strom, die wir in 120 Sekunden produzieren, fährt ein E-Auto 200 000 km weit.

Wollen Sie mehr erfahren?
Besuchen Sie unsere Ausstellung und machen Sie eine Werkbesichtigung.
Gratis-Tel. 0800 844 822, www.kkg.ch



104. DV des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes SOKFV

Am 22. März fand in Schönenwerd die 104. Delegiertenversammlung des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes statt, mit einer Premiere: Zum ersten Mal in der über hundertjährigen Geschichte des Verbands wurde ein Mitglied der Solothurner Regierung zum SOKFV-Ehrenmitglied ernannt.

Über 40 Delegierte aus mittlerweile neun Fischereivereinen und ebenso vielen Pachtgesellschaften sowie namhafte Gäste aus Politik und befreundeten Verbänden fanden sich zur 104. Delegiertenversammlung des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes im Casino Saal in Schönenwerd ein.

Ein neues Verbandsmitglied. Und Verstärkung für die Geschäftsleitung

Pünktlich um 14.30 Uhr konnte der Kantonalpräsident, Christian Dietiker, die DV mit dem geschäftlichen Teil beginnen. Nebst dem ausführlichen Präsidentenbericht war die Aufnahme des Fischereivereins Grenchen-Bettlach als neuestes Mitglied in den Kantonalverband sicherlich der Höhepunkt des ersten Teils der DV.

Die Wahl von Tobi Knuchel in die Geschäftsleitung, wo er das Ressort Jugendprojekte leiten wird, wurde mit grossem Applaus durch die Delegierten bestätigt.

Nach einer Kaffeepause begann dann der zweite, informative Teil mit einem ausführlichen Bericht über das Wanderverhalten der im 2019/20 am Fischpass in Winznau markierten Bachforellen, welcher durch Lisa Wilmsmeier von Fish Consulting Olten auf professionelle Art und Weise, aber auch mit einem Spritzer Humor, vorgetragen wurde.

Grussworte aus Politik und Gesellschaft

Die Gäste aus Politik, Kantonsrat Präsident Roberto Conti und Regie-

rungsrätin Brigit Wyss, Vorsteherin des Solothurnischen Volkswirtschaftsdepartement, überbrachten die Grüsse aus dem Kantonsrat und der Regierung.

Bei beiden Rednern hat das Engagement der Solothurner Fischer, so ist es den Worten zu entnehmen, ein hohes Ansehen. Speziell in der Ausbildung der Jugend und den Aufwertungen in unseren Bächen zu Gunsten des aquatischen Lebens nimmt der Kantonalverband eine führende Rolle ein. Cyrill Bardet, Präsident Revierjagd Solothurn, rief die Fischer in seinen Grussworten auf, künftig noch enger mit den lokalen Jagdgesellschaften zusammenzuarbeiten, um die Verbreitung



▲ Links Regierungsrätin Brigit Wyss, neugewähltes Ehrenmitglied des SOKFV
Rechts: Kantonalpräsident Ch. Dietiker

Kernen
Fischereiartikel

032 525 36 16 / 079 537 38 30
info@fischereiartikelkernen.ch
www.fischereiartikelkernen.ch

von Neozoen, wie zum Beispiel der Nilgans, zu verhindern, oder auch, um der ungehemmten Zunahme der Fischprädatoren, wie dem Kormoran, Einhalt zu gebieten.

Schon zu Beginn der Versammlung nahm die Gemeindepräsidentin, Charlotte Shah-Wuillemin, die Gelegenheit wahr, die spannende Entwicklung der Gemeinde Schönenwerd mit all ihren Vorzügen aufzuzeigen. Noch vor der Pause hatte der Gast des Schweizerischen Fischereiverbandes, Kurt Bischof, die Gelegenheit genutzt, um auch den Dank des Zentralverbandes zu überbringen.

Der SOKFV schreibt Verbandsgeschichte

Für Brigit Wyss war es die letzte DV, die sie als Regierungsrätin und oberste Fischerin des Kantons Solothurn besuchte. Die Laudatio, vorgetragen durch den Kantonalpräsidenten, war gespickt mit wichtigen, aber auch humorvollen Ereignissen aus den letzten acht Jahren. Als Höhepunkt des zwei-

ten Teils dieser DV wurde Regierungsrätin Brigit Wyss durch die Delegierten mit einem riesigen Applaus zum Ehrenmitglied des SOKFV ernannt.

Beim dritten und letzten Teil der DV, dem geselligen Teil, lud der Kantonalverband zum langersehnten Apéro und anschliessenden Nachtessen.

Die 105. DV des SOKFV wird am 21. März 2026 stattfinden.

Scriptura Piscatoris,
Solothurn ■



Falls es ein
«Schniider» git...



Dyhrberg

ECHT · GENUSS · HANDGEMACHT
Erste Lachsräucherei der Schweiz

www.holzofenlachs.ch

Workshop Raubfisch 21. Juni 2025

Ort: Areal Lehmann Werft, äussere Mutten 8, 4502 Solothurn

Dauer: 10 Uhr bis ca. 15 Uhr

Programm:

- | | |
|-------------------|--|
| 10 Uhr bis 12 Uhr | Filetieren des Hechts
Zubereitung Bierteig fürs Egli |
| 12 Uhr bis 13 Uhr | Mittagessen
Hechtknusperli und Eglifilet im Bierteig |
| 13 Uhr bis 15 Uhr | Programm Aarewerft <ul style="list-style-type: none"> - Bootsfahrt Demoboot Swiss Cat 21 - Echolot Technik und Trolling Motor (GPS-Anker) - Vorstellung 8 PS Aussenbordmotoren - Vorstellung Bootsfahrschule |

**Für Verbandsmitglieder ist der Anlass kostenlos.
Keine Anmeldung nötig.**



Soloth. Kantonaler
FISCHEREI-VERBAND



Alpiq Ökofonds: Für mehr Biodiversität

Die Artenvielfalt in der Schweiz ist stark gefährdet. Entsprechend wichtig ist es, mit gezielten Massnahmen wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen, zu erhalten oder wiederzubeleben. Der Alpiq Ökofonds des Wasserkraftwerks Ruppoldingen hat seit 2010 knapp 150 Projekte zur ökologischen Aufwertung und Verbesserung finanziell unterstützt – mehrheitlich im Einzugsgebiet des Aarekraftwerks zwischen Grenchen und Niedergösgen.

100 Prozent erneuerbare Quellen

Das Laufwasserkraftwerk Ruppoldingen ist eines der grössten mit dem «naturemade star» zertifizierten Anlagen der Schweiz. Sie produziert durchschnittlich 111'800 MWh Strom pro Jahr. Dies entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von 25'000 Haushalten. Dieses Label garantiert ökologisch erzeugte Energie aus 100 Prozent erneuerbaren Quellen. Vergeben wird es durch den Verein für umweltgerechte Energie (VUE) und es wird unter anderem von WWF und Pro Natura unterstützt.

Neue Nassbiotope oder Amphibiengewässer, die Sanierung von Weihern, Wiederherstellung von Flachwasserzonen, Revitalisierungen von Bächen, neue Schulmodule als Beitrag zum Umweltunterricht, Aufwertung von Flussläufen, Pflege von Auenwäldern, Kartographie von Laichgebieten und so weiter: Die Liste der unterschiedlichen ökologischen Verbesserungs- und Aufwertungsmaßnahmen, die seit 2010 dank einer finanziellen Unterstützung durch den Alpiq Ökofonds des Wasserkraftwerks Ruppoldingen realisiert werden konnten, ist lang und vielfältig. Dazu gehören beispielsweise die Schaffung eines Biotops in der Witi in Grenchen, die Sanierung des Teichs Chrzi in Biberist und eines Fischteichs in Trimbach, die Anlage von Karpfenteichen in Rothrist und Brittnau, die Renaturierung des Feuchtgebiets Bärnerschache an der Aare in Flumenthal, die Anlage eines Aare-Arms in Selzach oder die Sanierung des Inkwilersees.

Eines ist den Projekten gemeinsam: Sie tragen zum Erhalt der stark bedrohten Artenvielfalt in der Schweiz bei. Denn sie schaffen und erhalten wertvollen Lebensraum für unterschiedlichste Tier- und Pflanzenarten und fördern das Bewusstsein für die Bedeutung der Biodiversität.

Aufwertung von Laichgewässern

In Härkingen ist eine ein Hektar grosse Tümpellandschaft, die als wichtiges Laichgewässer für gefährdete Kröten dient, mit Unterstützung des Alpiq Ökofonds saniert und aufgewertet worden. Der aufgewertete Lebensraum kommt auch mehreren anderen, in der Region selten gewordenen Arten zugute.

Die Kreuzkröte und die Geburtshelferkröte sind seltene Arten. Viele von uns haben diese Kröten vielleicht noch nie gesehen. Aber die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass wir ihren Gesang schon ein-

mal gehört haben. Im Frühjahr singen die Männchen nachts gemeinsam, um die Weibchen anzulocken. Ihre Rufe kann man über einen Kilometer weit hören! Leider ist der nächtliche Chor dieser «Boysgroups» heutzutage immer seltener zu hören. Die beiden Arten stehen in der Schweiz auf der Roten Liste und gelten als stark gefährdet.

Ökologische Aufwertung der Landschaft

Nach der Hitzewelle im Sommer 2018 konnten die vom Natur- und Vogelschutzverein Härkingen unterhaltenen Lehnteiche kein Wasser mehr speichern. Sie mussten dringend saniert werden. In einem zweijährigen Projekt wurden die bestehenden temporären Tümpel saniert. Neue abflussfähige Tümpel wurden gebaut, bestehende Tümpel neu modelliert und andere mit Pressschlamm abgedichtet. Durch die Bauarbeiten und das Anlegen von Ruderalflä-



▲ Tümpellandschaft Härkingen



Im Frühjahr stimmen die Kreuzkrötenmännchen nachts in einen Balzgesang ein, der über einen Kilometer weit zu hören ist!

chen entstand wieder ein Pionierstandort. Die Tümpellandschaft vernetzt die nah gelegenen Naturschutzgebiete «Ägerten» und «Gunzger Allmend».

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verwendung von lokalen Materialien gelegt. So wurden Steine aus der benachbarten Kiesgrube verwendet, während für die Totholzstrukturen Material aus dem angrenzenden Wald verwendet wurde. Die Teiche wurden mit Lehm aus dem Aushub der neuen Tümpel oder mit Pressschlamm aus der benachbarten Kiesgrube abgedichtet.

Der Beitrag des Alpiq Ökofonds zur Erhaltung der Ökosysteme

Diese ökologische Aufwertung passt perfekt zu den Zielen des

Alpiq Ökofonds, der regionale Projekte zur Aufwertung und Verbesserung der Umwelt finanziell unterstützt – mit besonderem Fokus auf Projekte im Bereich Wasser. Der Alpiq Ökofonds beteiligte sich mit 100'000 Franken an den gesamten Projektkosten von rund 250'000 Franken.

Für Peter Jäggi, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Härkingen, ist der Beitrag des Alpiq Ökofonds ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Ökosysteme. «Wir freuen uns, dass der Alpiq Ökofonds uns beim Anlegen dieser neuen Laichgewässer unterstützt hat», sagt er. «Die Existenz von Arten wie der Kreuzkröte und der Geburtshelferkröte ist etwas Kostbares. Es ist wichtig, dass wir alle zusammenarbeiten, um ihr Überleben zu sichern.»



▲ Neue abflussfähige Tümpel wurden gebaut, bestehende Tümpel neu modelliert und andere mit Pressschlamm abgedichtet

Die Renaturierung des Biotops Chriziweiher

Dank der Unterstützung des Alpiq Ökofonds wurde in der Gemeinde Biberist im Kanton Solothurn ein ehrgeiziges ökologisches Renaturierungsprojekt ins Leben gerufen. Dieses von der Pro Natura-Initiative Biber & Co. initiierte Projekt hat es ermöglicht, ein altes Feuchtgebiet wiederzubeleben, indem Lebensräume für Amphibien und Libellen geschaffen wurden.

Ein bedrohtes Naturerbe

Der Chriziweiher ist Teil einer ehemaligen Feuchtlandschaft, von der die meisten Teile im Laufe der Jahrhunderte verschwunden sind. Während der Hauptteich, der 2011 restauriert wurde, noch vorhanden war, waren die anderen Gewässer nach und nach ausgetrocknet oder verschlammte. Ziel des Projekts war es, diese Gebiete wieder zu aktivieren, um ein Ökosystem wiederherzustellen, das die lokale Biodiversität fördert.

Konkrete Massnahmen für die Biodiversität

Drei grosse Massnahmen wurden umgesetzt:

1. Die Reaktivierung des grössten der ehemaligen Teiche mit einer Wasserfläche von über 500 m². Durch die Sanierung eines Damms und die Installation einer Entwässerungsvorrichtung kann dieser Teich ökologisch bewirtschaftet werden.
2. Die Schaffung einer Teichlandschaft mit fünf neuen temporären Wasserbecken, die für Arten wie Frösche, Kröten und Molche konzipiert sind.
3. Die Sanierung eines Flachwasserbiotops, um dem bestehenden Lebensraum am Rande des Chriziweihers wieder eine natürliche Dynamik zu verleihen.

Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend: Im Frühjahr 2024 wurden in diesen neuen Lebensräumen Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche beobachtet. Laut



▲ Der reaktivierte oberste Weiher mit Grundablass (Mönch) Quelle: Pro Natura

David Gerke von Pro Natura «sollte der Teich wahrscheinlich fast das ganze Jahr in der Lage sein, Fische aufzunehmen».

Ein Gemeinschaftsprojekt

Dieses Projekt wurde durch die Zusammenarbeit zwischen Pro Natura, der Gemeinde Biberist, dem Forstdienst der Bürgergemeinde Solothurn und mehreren lokalen Unternehmen ermöglicht. Es wurde mit insgesamt 110'000 CHF finanziert, von denen 55'000 CHF aus dem Alpiq Ökofonds stammten.

Die Revitalisierung der Dünnern

Frei fliessende, naturnahe Gewässer bergen ein grosses ökologisches Potenzial und schützen besser vor Hochwasser: Ein sehr gutes und vom Alpiq Ökofonds unterstütztes Beispiel dafür findet sich auf dem Gemeindegebiet von Herbetswil, wo die Dünnern seit

2022 wieder mehr Raum erhalten hat und sich neu entwickeln konnte. Ursprünglich war der Fluss, der bei Olten in die Aare mündet, zwischen Herbetswil und Olten fast durchgehend kanalisiert, stark verbaut und wies Hochwasserdefizite aus.

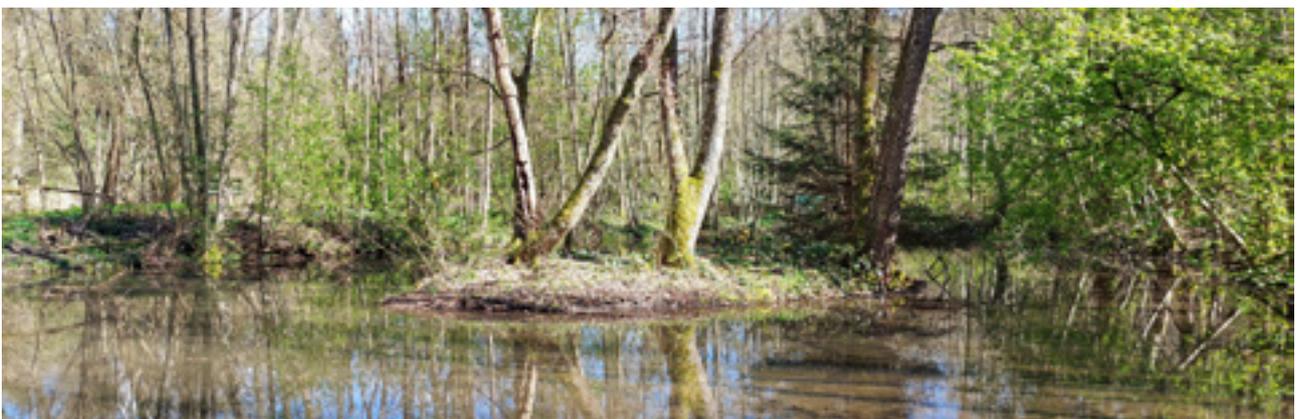
Wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Durch Sanierungsarbeiten an den Bachmauern entlang der Kantonsstrasse hat der Kanton Solothurn 2021/2022 eine eigendynamische Entwicklung der Dünnern initiiert. Das nun aufgeweitete Flussbett mit dynamischen Uferzonen schützt besser vor Hochwasser. Zudem lenken eingebaute Steine und Hölzer die Strömung um, beeinflussen die Fliessgeschwindigkeit und schaffen damit unterschiedliche Wassertiefen. Neben dem Hauptgerinne ist ein neuer Weiher entstanden, der vom Grundwasser gespeist wird.

Der neue Flusslauf und Weiher bilden einen vielfältigen Lebensraum mit guten Bedingungen für allerlei Bewohner der Dünnern – darunter Fische wie die Bachforelle, Insekten wie die Köcherfliegenlarve, oder Vögel wie die Wasseramsel.

Finanzierung des Ökofonds

Mit dem Gütesiegel «naturemade star» ausgezeichnete Kraftwerke führen einen Fonds für ökologische Verbesserungsmassnahmen. Für jede verkaufte Kilowattstunde Strom (Herkunftsnachweis HKN) fliessen derzeit 0,7 Rappen in Fonds. Die Gelder sind zweckgebunden und kommen direkt der Natur und Umwelt zugute. So konnte der Alpiq Ökofonds des Wasserkraftwerks Ruppoldingen seit seinem Bestehen Aufwertungsmassnahmen im Wert von 7,8 Millionen Franken unterstützen.



▲ Chriziweiher



▲ Aussichtsturm an der renaturierten Dünnern in Herbetswil

Mehr über Ökofonds von Alpiq finden Sie unter: www.alpiq.com/de/nachhaltigkeit/unsere-initiativen/projekte/alpiq-oekofonds

Lenkungsgremium

Über die Verwendung der zweckgebundenen Fondsgelder wacht ein unabhängiges Lenkungsgremium. Es entscheidet darüber, welche Projekte durch den Alpiq Ökofonds unterstützt werden.

Das Lenkungsgremium setzt sich aktuell zusammen aus fünf Vertreterinnen und Vertretern kantonaler Fachstellen und Umweltorganisationen, einer Umweltpertin sowie zwei Vertretern der Alpiq. ■

von Links

Christoph Dietschi, Amt für Umwelt Kanton Solothurn
 Gabriel van der Veer, Fachstelle Fischerei Kanton Solothurn
 Reto Fedeli, Alpiq Hydro Aare AG (Vorsitz)
 Valérie Gerl, Alpiq
 Claudia Zaugg, Aquarius, Expertin Gewässerökologie
 Susette Burger, Abteilung Landschaft und Gewässer Kanton Aargau
 Beat Rüegger, Birdlife Aargau
 sowie Solothurner Vogelschutz, Naturschutzverein Rothrist
 David Gerke, Pro Natura, Fischereiverein Solothurn & Umgebung

Nicht auf dem Foto:

Beatrice Ruess, RUS AG, Umweltpertin





Besatz markierter Forellen in die Dünnern 300 Stück mit Längen von 15 cm – 21 cm. Die Besatzforellen stammen aus der Naturverlaichung des Mittelgäubaches.

- Bei Forellen, die das Fangmindestmass erreicht haben, ist die Forelle zu fotografieren, die Länge zu messen und den Fangort zu vermerken.
- Bei untermassigen Forellen ist der Fisch im Wasser zu fotografieren und danach gleich wieder freizulassen. Die Länge ist nur abzuschätzen und der Fangort zu vermerken.

Meldungen an:

gabriel.vanderVeer@vd.so.ch oder
praesi@sokfv.ch / 079 369 83 45 (WhatsApp)

Dokumentation INFO-Fischerei NEWS abonnieren

Geschätzte Fischerinnen und Fischer, Werte Leserschaft
Wir starten mit unserer Ausgabe 1-2025 von INFO-Fischerei bereits ins fünfte Jahr.

Auch 2025 und in den kommenden Jahren soll es mit Informationen rund um die Fischerei, unseren Vereinen und dem Geschehen aus dem Verband an Sie weitergehen. Dass wir nicht jedem Fischer eine Printausgabe zusenden können, möchte man die Kosten im Griff behalten, versteht sich von selbst. Nach wie vor kann auf einfache Art

und Weise unsere Zeitung in der digitalen Version abonnieren.

Wie kommen Sie also künftig in den Genuss von INFO-Fischerei?

Ganz einfach. Sie wählen sich auf unsere Homepage www.sokfv.ch ein, klicken mit dem Cursor in der Menüleiste auf «NEWS Abonnieren», geben dort die relevanten Daten* ein und bestätigen das Ganze mit «Enter». Nun nur noch die E-Mail bestätigen, die Sie soeben erhalten haben und das war's auch schon. Künftig wird Ihnen so

die neueste Ausgabe automatisch zugesandt.

Sie haben keine Mail Adresse? Lassen Sie uns Ihre Anschrift (schriftlich oder telefonisch) zukommen und wir schicken Ihnen jeweils eine gedruckte Version.

Senden an: Christian Dietiker, SOKFV, Fliederweg 10, 4612 Wangen bei Olten, 079 369 83 45.
*(*Ihre persönlichen Daten werden ausschliesslich für den Versand von INFO-Fischerei verwendet und absolut vertraulich behandelt.)*

IMPRESSUM

INFO-Fischerei: Offizielles Organ des Solothurnisch Kantonalen Fischereiverbandes, www.sokfv.ch

Inserate
Christian Dietiker
Mob. 079 369 83 45
E-Mail: praesi@sokfv.ch

Redaktion
Dominique R. Lambert
Tobi Knuchel
Mob. 077 495 65 65
E-Mail: info@fischernews.ch

Redaktionsschluss
Ausgabe 2-2025
11. Oktober 2025

Design & Druck
Druckerei Herzog AG
4513 Langendorf